Glückwünsche

Freitag, 21. November
Paula Refer, **Kaisten,** zum 90. Geburtstag.
Angelika Ruijter-Lilge, **Etzgen,** zum 70. Geburtstag.
Goldene Hochzeit (50 Jahre)
Maria und Josef Ruh-Gnädinger, **Zeiningen.**

Samstag, 22. November
Bertha Schraner-Schär, **Wil,** zum 101. Geburtstag.
Rajasekar Reddy, **Magden,** zum 80. Geburtstag.
Jolanda Nobel, **Laufenburg,** zum 75. Geburtstag.

Sonntag, 23. November
Catharina Hoppe, **Rheinfelden,** zum 80. Geburtstag.
Felix Klingele, **Laufenburg,** zum 75. Geburtstag.

Montag, 24. November
Hildegard Diggelmann, **Zeiningen,** zum 92. Geburtstag.
Rosmarie Lienhard Zeller, **Möhlin,** zum 80. Geburtstag.
Dorothea Wirthlin-Regli, **Eiken,** zum 75. Geburtstag.

Die NFZ gratuliert herzlich.

Waser AG muss Standort Hornussen schliessen

HORNUSSEN. Eigentlich wollte die Waser AG das Entsorgungscenter in Hornussen langfristig betreiben. «Ohne langfristigen Mietvertrag ist es jedoch nicht möglich, den Standort weiterhin aufrechtzuerhalten», schreibt das Unternehmen und teilte am Donnerstag in einer Mitteilung an die Medien die Schliessung des Standortes Hornussen mit. «Nach langen und zähen Verhandlungen ohne nachhaltige Lösungen mit der direkten Nachbarschaft bleibt der Waser AG keine andere Möglichkeit, als den Standort zu schliessen.» Dies, obwohl das Entsorgungscenter in Hornussen bei einem Grossteil der Bevölkerung sehr beliebt sei. Das Problem: «Ein Entsorgungscenter lässt sich nicht ohne Emissionen betreiben. Die Zu- und Wegfahrten der Lastwagen und der Betrieb verursachen Lärm. Diese Probleme können nicht vollständig gelöst werden», so die Waser AG in ihrem Schreiben. «Hinzu kommt, dass die Landbesitzer den Mietvertrag nicht mehr verlängern wollen. Als Folge schliesst die Waser AG mit Sitz in Birsfelden ihren Standort in Hornussen per 31. Dezember 2025. Die beiden Mitarbeitenden werden am Standort in Rheinfelden weiterbeschäftigt.»

Als die Klein AG mit Entsorgungszentren in Hornussen und Rheinfelden im März 2016 ihre Bilanz deponieren musste, sprang die Waser AG in die Bresche. Sie übernahm Personal und Geschäftsbeziehungen der Klein AG an den Standorten Rheinfelden und Hornussen und sorgte für einen nahtlosen Übergang bei den laufenden Aufträgen. Doch schon damals zeichneten sich Probleme mit der Zufahrtsstrasse sowie wegen Reklamationen aus der Nachbarschaft ab.

Am 27. Dezember 2025 ist das Entsorgungscenter in Hornussen zum letzten Mal geöffnet. «Die Waser AG bleibt jedoch zuversichtlich und ist weiterhin aktiv auf der Suche nach einem geeigneten Standort. Der Bevölkerung im oberen Fricktal soll auch in Zukunft ein leistungsfähiges und kundenfreundliches Entsorgungsangebot zur Verfügung stehen.» (mgt/nfz)

«Wir unterstützen die Bevölkerung in allen Lebenslagen»

Michael Widmer präsidiert den Verband Aargauer Gemeindeschreiber

Michael Widmer ist seit 27 Jahren Gemeindeschreiber im Fricktal. Auch ehrenamtlich engagiert er sich seit vielen Jahren für die öffentliche Verwaltung. Im Interview erzählt er über seine Motivation und die Veränderungen in der Branche.

Karin Freiermuth

Michael Widmer setzt sich mit Herzblut für die öffentliche Verwaltung ein. Foto: zVg

NFZ: Michael Widmer, Sie sind seit 1998 als Gemeindeschreiber tätig; zunächst in Oeschgen, anschliessend in Magden und seit 2016 in Frick. Wo sehen Sie – neben den vielen technischen Neuerungen – die grössten Veränderungen in der Arbeit auf einer Gemeindeverwaltung?

Michael Widmer: Generell wird die Regulierungsdichte immer höher. Dies führt zu komplexeren und längeren Verfahren, zum Beispiel im Bereich der Baubewilligungen. Zugleich sind die formellen Anforderungen gestiegen. Nebst inhaltlich richtigen Entscheiden müssen auch die verfahrensrechtlichen Vorgaben eingehalten werden. Gerade wenn die Parteien sich anwaltlich vertreten lassen, ist dies besonders wichtig.

Inwiefern haben sich die Anliegen der Bevölkerung verändert?

Früher hatte die Bevölkerung wohl ein noch stärkeres Grundvertrauen, dass der Gemeinderat und die Verwaltung korrekt arbeiten. Heute wird unsere Tätigkeit eher hinterfragt. Zugleich besteht eine hohe Anspruchshaltung an rasche Durchlaufzeiten und qualitativ hochstehende Arbeit. Das ist legitim und zugleich sehr anspruchsvoll.

Welches sind die grössten Herausforderungen, mit denen Gemeinde- und Stadtverwaltungen konfrontiert sind?

Nebst dem Fachkräftemangel ist auch die Digitalisierung ein grosses Thema. Diese verändert Arbeitsabläufe und Anforderungsprofile des Personals. Beispiele sind das Betreibungswesen, wo bereits über 80 Prozent der Begehren digital eingehen oder der E-Umzug, mit dem Umziehende sich per Mausklick bei der alten Gemeinde ab- und bei der neuen anmelden können. Die künstliche Intelligenz entwickelt sich rasant, wobei noch offen ist, wie diese die Arbeit der Verwaltungen verändern wird. Viele Gemeinden stehen zudem unter finanziellem Druck, nachdem in den letzten Jahren etliche nicht beeinflussbare Ausgaben, wie zum Beispiel die Pflegekosten, stark angestiegen sind.

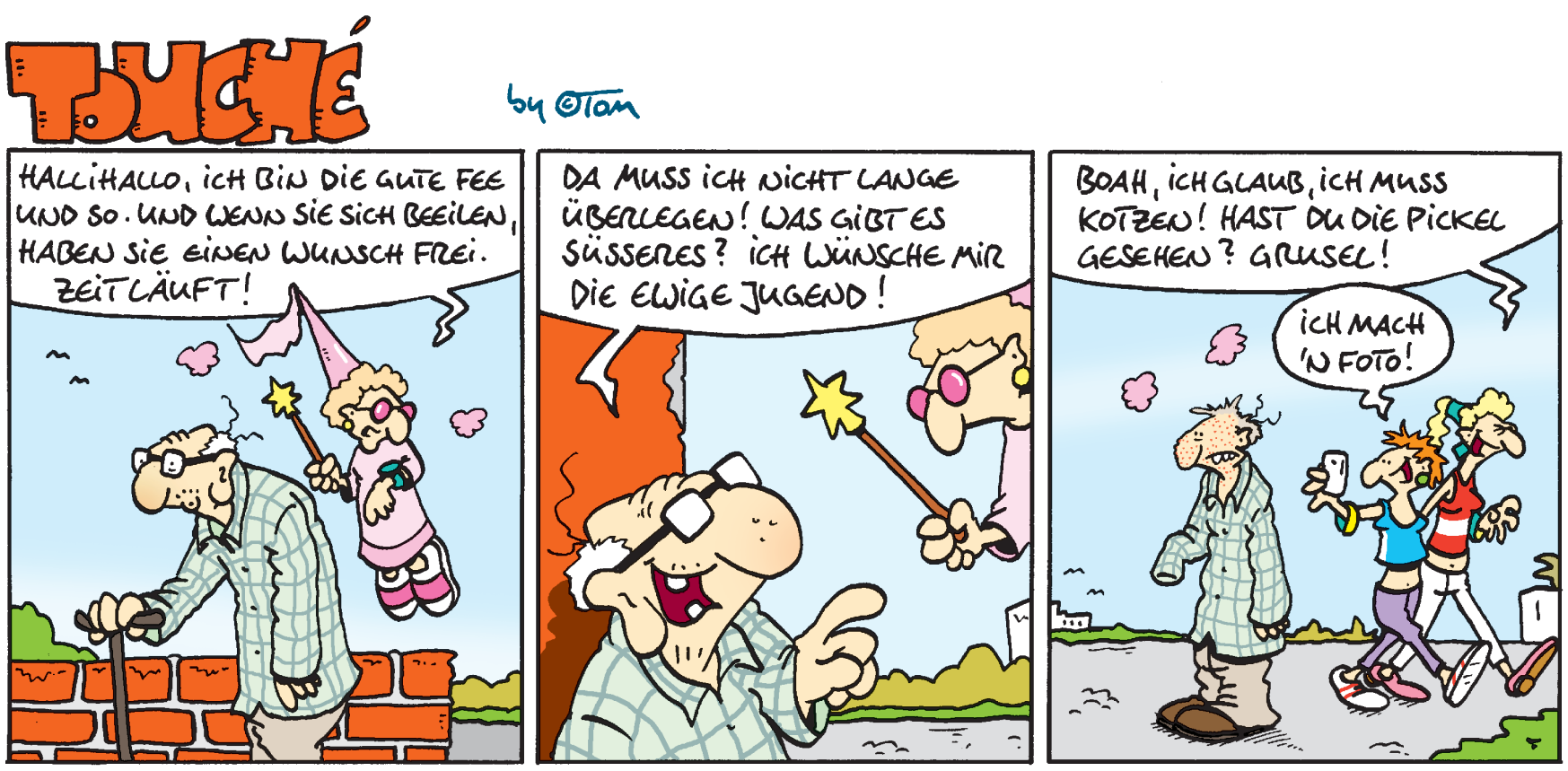
Welche Massnahmen gibt es, um dem Fachkräftemangel in der Branche entgegenzuwirken?

Die Gemeindeammänner-Vereinigung und die Personalfachverbände haben für die Bewältigung des Fachkräftemangels eine gemeinsame Task-Force gebildet. Diese setzt auf mehreren Ebenen an. So ist es wichtig, dass die Gemeinden ihren Berufsnachwuchs weiterhin selbst aus- und weiterbilden. Wir haben dazu in eine eigene Plattform unter dem Namen https://public-pro.ch/ investiert, um Jugendliche als potenzielle Lernende noch besser erreichen zu können. Schliesslich gilt es, das eigene Fachpersonal halten zu können. Dazu sind attraktive Anstellungsbedingungen wichtig.

Unser Berufsverband hat zudem ein Götti-System, das neu im Beruf stehendes Personal im ersten Jahr mit Rat und Tat sowie praktischen Mustervorlagen unterstützt.

Sie selbst stehen Nachwuchskräften auch unterstützend zur Seite. Sie engagieren sich ehrenamtlich als Mentor im Mentoring-Programm für die öffentliche Verwaltung der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW und begleiten eine angehende Gemeindeschreiberin. Was ist Ihre Motivation dafür?

Das Mentoring-Programm ist eine niederschwellige Möglichkeit, einen Beitrag zur Nachwuchsförderung zu leisten. Auch die Stellen der Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber sind vom Fachkräftemangel betroffen. Mit meinem Einsatz als Mentor möchte ich dazu beitragen, interessierte geeignete Quereinsteigende zu unterstützen, in einer Stelle der öffentlichen Verwaltung Fuss zu fassen.

Zusätzlich sind Sie Dozent in Weiterbildungslehrgängen für Gemeindepersonal an der FHNW und Präsident des Verbands Aargauer Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber. Warum ist Ihnen die Arbeit für die öffentliche Verwaltung so wichtig?

Wenn ich in den Weiterbildungslehrgängen doziere, kann ich mein theoretisches Wissen, wie auch meine praktische Erfahrung dem Berufsnachwuchs weitergeben. Zugleich stelle ich so sicher, dass mein eigenes Know-how auf dem neuesten Stand bleibt. Der Vorstand des Verbands Aargauer Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber setzt sich für die Interessen der Gemeinden und unseres Berufsstands ein. Wir arbeiten in den verschiedensten Arbeitsgruppen des Kantons mit und bringen uns in Anhörungen zu neuen gesetzlichen Regelungen mit Gemeindebezug ein. Dabei engagieren wir uns dafür, dass die Gemeinden weiterhin eine hohe Autonomie behalten und Gesetze bürgernah und einfach umgesetzt werden können. Wie man weiss, ist gerade der jungen Generation die Sinnstiftung im Beruf sehr wichtig. Dies ist in den Berufsbildern der Gemeinden immer gegeben. Wir unterstützen die Bevölkerung in allen Lebenslagen, von der Wiege bis zur Bahre. Kurz gesagt: Mir ist die Arbeit für die öffentliche Verwaltung so wichtig, weil gute Arbeit der Verwaltung für die Bevölkerung einen direkten Nutzen bringt und sinnvoll ist.